

Betriebsärzte greifen ein

LANDKREIS ROTH/SCHWABACH - Die deutsche Impfkampagne gegen die Corona-Pandemie hat seit Beginn dieser Woche ein neues, zusätzliches Standbein. Nach den Impfzentren (seit Ende Dezember) und den Haus- und Fachärzten (seit Anfang April) können nun auch die Betriebsärzte Spritzen von Biontech, Moderna und AstraZeneca setzen. Und zwar nicht nur bei den ganz großen Firmen wie VW und BASF. Auch in der Region sind einige Mittelständler schon an Bord.

100: Johannes Amberger, Personalleiter des Kartoffelverarbeiters Henglein aus Wassermungenau, ist zufrieden. 100 Dosen des Anti-Covid-Vakzins von Biontech wurde am Mittwoch in die Oberarme von 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gespritzt. Eine zweite, ähnlich große Charge soll nächste Woche geliefert werden. Und in sechs beziehungsweise sieben Wochen steht dann die zweite Runde an.

Das Interesse an den Impfungen sei groß, sagt Amberger. „Wir haben Listen ausgelegt und hatten ganz schnell 200 Anmeldungen.“ Auf den ersten Blick erscheint das bei einer Belegschaft von rund 620 Köpfen zwar nicht außergewöhnlich viel. „Aber man muss natürlich sehen, dass etliche Mitarbeiter schon im Impfzentrum oder von ihrem Hausarzt geimpft wurden.“

In Sachen Corona ist Henglein ein gebranntes Kind. Im Dezember mussten Teile der Produktion vorübergehend geschlossen werden, weil es viele Infektionen gegeben hatte. Die Firma hat daraufhin ihr Engagement gegen die Pandemie deutlich ausgebaut. Eine (auch für die Öffentlichkeit zugängliche) Teststraße mit 2800 Tests pro Monat wurde aufgebaut. Dass man jetzt auch beim Impfen dabei sein wollte, war für Personalleiter Amberger „selbstverständlich“.

Noch warten

Gerne impfen würde auch die Sparkasse Mittelfranken Süd. „Es gibt Pläne, aber das Wann und Wie ist noch nicht ganz klar“, sagt der für die Öffentlichkeitsarbeit zuständige Frank Wenning. „Es klappt deshalb wahrscheinlich nicht vor Anfang Juli.“ Rund 150 der insgesamt 680 Beschäftigten stehen auf den Wartelisten. Auch hier gilt: Ein Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist schon über die Impfzentren beziehungsweise über die Hausärzte versorgt.

Noch schwieriger ist die Situation bei kleinen Firmen wie Handwerkern. Wo es keinen Betriebsarzt gibt, gibt es dieses dritte Impf-Standbein in aller Regel nicht. **ROBERT GERNER**

Vier Termine bei Ribe

Schwabachs größter Arbeitgeber Ribe hat ebenfalls am Mittwoch mit den Corona-Impfungen im Betrieb begonnen - allerdings in etwas kleinerem Rahmen. „Am Mittwoch 36, an diesem Freitag 30 und nächste Woche noch einmal zwei Termine für unsere Beschäftigten in der gleichen Größenordnung“, sagt der für die Organisation zuständige Christian Maul.

Ähnliche Meldungen kommen aus anderen mittelgroßen Firmen aus der Region. Die Firma Schlenk (Roth-Barnsdorf) zum Beispiel hat für ihre rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenfalls vier Impftermine organisiert. Zwei in einer Arztpraxis, zwei bei der zuständigen Betriebsärztin in Eckersmühlen. Mindestens 180 Beschäftigte können geimpft werden. „Nächste Woche geht es los“, kündigt der für die Öffentlichkeitsarbeit zuständige Daniel Matulla an.

Wie bei Henglein und bei Ribe war das Interesse der Beschäftigten groß. „Wir haben vor einigen Wochen die Impfbereitschaft abgefragt und hatten sofort 170 Anmeldungen“, berichtet Matulla.